

# Die Tropenstation und der Verein *Regenwald der Österreicher*

Michael Schnitzler

Dieser Bericht soll die Geschichte einer lang-jährigen Partnerschaft durchleuchten, zugegebener Weise aus subjektiver Sicht. Die Beziehung zwischen dem Verein *Regenwald der Österreicher* und der Tropenstation La Gamba würde ich als eine problematische Ehe bezeichnen: Grundsätzlich bestehen gegenseitig Sympathie, Respekt und guter Wille, aber es gab auch immer wieder Krisen und Streitigkeiten. Die Ehe dauerte durchgehend von 1993 bis 2006, danach sind die Partner für einige Jahre eigene Wege gegangen, derzeit sind sie wieder durch Verträge aneinander gebunden.

1991, als ich den Verein *Regenwald der Österreicher* gründete, lehrten einige weltweit anerkannte Tropenforscher an der Universität Wien. Jedes Mal, wenn sie Forschungsprojekte in den Tropen durchführen wollten, mussten sich die Professoren oder ihre Studenten in Forschungsstationen als Gäste einmieten, was nicht nur kostspielig, sondern oft auch mit langwierigen Ansuchen verbunden war. Meist wurde in Südostasien geforscht; in Costa Rica waren es bislang die Stationen La Selva und Wilson Botanical Garden der „Organization of Tropical Studies“ (OTS) gewesen.

Roland Albert, zugleich Vizeobmann unseres Vereins und Dozent für Ökologie an der Universität Wien, erzählte seinen Kollegen vom *Regenwald der Österreicher* und diese witterten sofort die Gelegenheit, einen fixen Standpunkt für die Tropenforschung, ja vielleicht sogar eine eigene Forschungsstation in den Tropen einzurichten. Roland und ich wurden in die ehrwürdige Österreichische Akademie der

Wissenschaften eingeladen, um über eine mögliche Kooperation zu verhandeln. Der Vorsitzende der Kommission für Ökologie, Prof. Ehrendorfer, meinte, der Esquinas-Regenwald sei ein interessanter Ort für Forschungsprojekte, weil er – abgesehen von einer Studie aus dem Jahre 1947 – gänzlich unerforscht sei und viel Potential bieten würde. Prof. Rupert Riedl war von der Idee angegan und meinte, der Golfo Dulce sei noch nie von Meeresbiologen erforscht worden. Prof. Wilfried Morawetz zog zunächst den Esquinas-Regenwald für sein Baumkronenprojekt in Betracht (der Kran wurde schließlich in Venezuela errichtet). Prof. Anton Weber, bis dahin hauptsächlich in Südostasien unterwegs, war sehr daran interessiert, die Neotropen Lateinamerikas durch seine Studenten botanisch erforschen zu lassen.

Seit Beginn der Freikaufaktion war es für mich selbstverständlich, dass ein Regenwald nicht nur geschützt, sondern auch erforscht werden sollte, und so fanden die Wissenschaftler in mir einen aufgeschlossenen und interessierten Partner. Allerdings mussten einige von ihnen zuerst von der Seriosität des Projektes *Regenwald der Österreicher* überzeugt werden, denn wir hatten noch keine



Anton Weissenhofer, Astrid Keber und Werner Huber im Jahre 1994 in der alten Station.

Erfolge vorzuweisen. Ich war noch dazu weder Botaniker noch Zoologe, sondern Musiker, also in den Augen mancher Wissenschaftler nur ein enthusiastischer Spinner. Nachdem wir allerdings innerhalb von nur zwei Jahren beinahe 500 Hektar Regenwald freigekauft und der Republik Costa Rica geschenkt hatten, verstummten die Zweifler.



Die alte Station im Jahre 1995.

### Geburtshilfe für die Tropenstation

1993 befand sich gerade das Entwicklungshilfeprojekt „Ökotourismus in La Gamba“ im Planungsstadium und ich hatte ein 20 Hektar großes Grundstück für die Esquinas Rainforest Lodge ausgesucht. Am Eingang des Grundstücks stand ein kleines, sehr einfaches Bauernhaus, das als Basis für die ersten Forschungsarbeiten ausreichen würde. Ein Geometer wurde beauftragt, einen Hektar des Grundstückes abzutrennen, und so blieben für die Esquinas Lodge noch immer 19 Hektar übrig. Die kleine Finca kostete damals 34.500 Schilling und wurde im Namen des Vereins *Regenwald der Österreicher* registriert.

Kurz darauf erschienen die ersten drei Studenten, um ihre Arbeit aufzunehmen: Astrid Keber, deren Diplomarbeitsthema die „Tagfalter-Fauna und Differenzierung der Nahrungssuche an Blüten in der biologischen Station Esquinas“ war, sowie Werner Huber und Anton Weissenhofer. Anton und Werner wollten für ihre Diplomarbeit in einem Planquadrat von einem Hektar im Primärwald die Anzahl der Baumarten festzustellen.

Das Bauernhaus war eine Bretterbude ohne Fundament mit Lehm Boden und Wellblechdach. Es gab keinen Strom, das Wasser war mit einem Gartenschlauch vom nächsten Bach abgeleitet worden und in der Nähe stand ein Plumpsklo. Begegnungen mit Kakerlaken, Schlangen und Skorpionen waren an der Tagesordnung, und bei jedem stärkeren Regenguss drang von allen Seiten Wasser in die

Hütte. Trotzdem waren die drei jungen Biologen guten Mutes und begannen mit großem Eifer mit ihren Forschungen. Nach meinen ersten Besuchen in der „Forschungsstation La Gamba“ und voller Respekt für das Leben der drei Biologen in der primitiven Hütte (man hätte fast von „Überleben“ sprechen können), entschied ich mich dafür, dass der Verein zumindest die notwendigsten Reparaturen bezahlen sollte. Im Laufe des Jahres 1994 wurde eine Veranda angebaut, der Boden betoniert, Möbel angeschafft und eine einfache Küche sowie WC und Dusche installiert.

Es kamen immer mehr DiplomandInnen aus Österreich. Oft waren bis zu 20 StudentInnen auf einmal in La Gamba und wir mussten sie aus Platzmangel in der Esquinas Lodge unterbringen. Die kleine Station platzte bald aus allen Nähten und übersiedelte 1996 in ein größeres Bauernhaus auf dem gleichen Grundstück, das der Verein gekauft hatte. Die Station fand Freunde und Gönner in den beiden oberösterreichischen Landschaftsgärtnern Richard Weixler und Günter Matula, die den Bau eines zusätzlichen Wohnhauses und eines Orchideenhauses finanzierten.

Inzwischen waren Anton Weissenhofer und Werner Huber die unumstrittenen Platzhirsche geworden. Sie waren langsam und unauffällig aus der Studentenrolle in die Rolle der Stationsleiter geschlüpft, die sie noch heute innehaben. Auch wenn sie vollkommen verschieden sind, haben Anton und Werner eine (symbiotische?) Beziehung zu einander entwickelt, die jener von manchen Lebewesen im



Im Inneren der alten Station (1994).

an der Universität Wien, hatte Verständnis und konnte schließlich das Wissenschaftsministerium von der Wichtigkeit der Forschungsstation als Lehrstätte überzeugen. Anton, Werner und ich bastelten lange an einem Subventionsansuchen mit detaillierten Angaben zu den Tätigkeiten

Regenwald nicht unähnlich ist. Uns verbindet nicht nur die Liebe zum Regenwald, sondern auch das Interesse und die Anteilnahme für die Menschen in La Gamba.

Dabei waren die ersten Jahre der Zusammenarbeit alles andere als einfach. Mit zunehmender Beliebtheit bekam die Station immer mehr Besucher und brauchte mehr Personal und mehr Betten. Unser Verein war der einzige Geldgeber, und so stiegen die Ausgaben von Jahr zu Jahr. Ich sah mich ständig mit finanziellen Forderungen konfrontiert, denn schließlich war der Verein Besitzer der Station. Ich musste über die Anschaffung von Büchern, Geräten und sogar Katzenfutter entscheiden, über kleinere und größere Bauvorhaben oder über Automieten. Über alles und jedes gab es endlose Diskussionen mit Anton und Werner. Hauptnutznießer der Tropenstation waren die österreichischen Universitäten, deren StudentInnen bis zum Jahr 2001 bereits 50 Diplomarbeiten sowie zahlreiche Publikationen vorweisen konnten. Trotzdem war es unser Verein gewesen, der seit Beginn sämtliche Kosten für die Station getragen hatte und sogar für manche StudentInnen die Flug- und Aufenthaltskosten bezahlt hatte. Im Jahr 1999 gaben wir für die Station sogar mehr Geld aus als für Landkauf.

Inzwischen war der *Regenwald der Österreicher* schon Thema von 60 Diplomarbeiten gewesen. Ich fand, dass die Nutznießer auch etwas beitragen sollten. Schließlich war es nicht Aufgabe des Vereins *Regenwald der Österreicher*, die Beherbergung des Lehr- und Forschungsbetriebes einiger österreichischer Universitäten zu finanzieren. Roland Albert, unser Vizeobmann sowie Ökologieprofes-

sor an der Universität Wien, hatte Verständnis und konnte schließlich das Wissenschaftsministerium von der Wichtigkeit der Forschungsstation als Lehrstätte überzeugen. Anton, Werner und ich bastelten lange an einem Subventionsansuchen mit detaillierten Angaben zu den Tätigkeiten der Biologen und den Betriebskosten der Station und schließlich wurde im Jahr 2000 eine Basissubvention in Höhe von ATS 300.000 gewährt, die einige Jahre lang verlängert wurde. Heute ist die Tropenstation La Gamba aus der wissenschaftlichen Landschaft Österreichs nicht mehr wegzudenken.

### Abnabelung der Tropenstation

Die kleine Station, anfangs nur als Aufenthaltsort für Studenten gedacht, hatte sich innerhalb weniger Jahre zu einer international anerkannten Forschungsstation entwickelt. In meinen Augen war sie volljährig geworden und sollte nun auf eigenen Füßen stehen. Auch wenn die Basissubvention des Wissenschaftsministeriums unseren Verein entlastete: Wir waren immer noch die Besitzer und trugen die volle finanzielle Verantwortung. Der erste Schritt zur Abnabelung geschah 2002 durch die Gründung des „Vereins zur Förderung der Tropenstation La Gamba“. Es sollte aber noch vier Jahre dauern, bis die Station gänzlich aus unserem Verein ausgegliedert war. 2006 wurde – nach zähen Verhandlungen mit den Leitern dieses Vereins – Professoren der Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Wien – ein Memorandum unterzeichnet, das im wesentlichen folgende Punkte beinhaltete:

- Unser Verein überträgt die Tropenstation samt Grundstücken, Gebäuden und Inventar an den Fördererverein der Tropenstation.
- Der Fördererverein darf die Station weder weiterverkaufen noch übertragen oder verpachten.

Station und Grundstücke fallen an unseren Verein zurück, wenn die Station nicht mehr vom Förderverein weitergeführt wird.

- Sollte unser Verein nicht mehr bestehen, kann die Station verkauft werden, wobei der Esquinas Rainforest Lodge ein Vorkaufsrecht an den Liegenschaften eingeräumt wird.

Mit der Ausgliederung der Station trat die Zusammenarbeit der beiden Vereine in eine neue Phase. Bis der Übergang der Station in die finanzielle Unabhängigkeit 2012 vollzogen war, unterstützten wir den Förderverein noch mit einer pauschalen Jahressubvention von zunächst 12.000 Euro, und dann 6.000 Euro bis ins Jahr 2010.

### **Neue finanzielle Unterstützung für Projekte der Tropenstation**

Im Jahr 2011 erklärte der Verein *Regenwald der Österreicher* den Esquinas-Regenwald für gerettet und beschloss, keine weiteren Grundstücke innerhalb des Piedras Blancas Nationalparks zu kaufen. Anton und Werner ersuchten uns stattdessen künftig das Projekt „Biologischer Korridor Fila Cruces“ zu fördern. Dieser Korridor sollte isolierte Regenwaldstücke verbinden und musste zu großen Teilen auf Privatgrundstücken verlaufen.

Es war mir zu riskant, Spendengelder in Wiederbewaldungsprojekte auf Grundstücken zu investieren, die nicht unserem Verein gehörten. Die Grundbesitzer hätten zu viel Einfluss und könnten auf die Idee kommen, die Bäume zu fällen und das Holz zu verkaufen. Wir einigten uns auf eine Lösung, die wieder zu Spannungen in der langjährigen Beziehung zwischen der Station und dem Verein *Regenwald der Österreicher* führen sollte: Wir sollten die Grundstücke kaufen und der Tropenstation für die Wiederbewaldung zur Verfügung stellen. Darüber hinaus sollten wir die Übernahme der vollen Kosten für die Wiederbewaldung vertraglich garantieren. Die Verhandlungen gestalteten sich zäh, denn schließlich war ich für die Verwendung von Spendengeldern verantwortlich und wollte unnötige oder zu hohe Ausgaben verhindern. Vertragspartner wurde die Universität Wien; in den Verträgen sind Posten enthalten (z.B. Overheadkosten, Stipendien, Flugkosten be-

zahlen, Gehalt, Aufenthalt und Reisespesen für einen Forstingenieur), die die Kosten für einen Baum (ohne Grundanteil) auf etwa 15 Euro steigen ließen.

Inzwischen wurde diese Lösung bei zwei Fincas in La Gamba durchgeführt: auf der Finca Ovelio wurden etwa 7.500 Bäume gesetzt, und auf der Finca Amable werden bis 2014 weitere 11.000 Bäume gepflanzt.

Was für eine Zukunft hat diese Ehe? Die Ausgliederung der Station vom Verein *Regenwald der Österreicher* war wie eine Trennung, bei der einem Ehepartner die Wohnung zugesprochen wird und dieser dafür künftig für seine Lebenskosten selbst aufkommen muss. Danach erlebten wir einige stressfreie Jahre, weil niemand vom anderen etwas gewollt oder erwartet hat. Jetzt sind die Partner (über die Wiederbewaldungsverträge) wieder zusammen und es finden wieder Diskussionen und Streitereien statt. Ich finde, dass sich Station und Verein in aller Freundschaft wieder trennen sollten. Solange es unseren Verein gibt, werden wir uns bemühen, den Korridor durch weitere Grundkäufe zu vergrößern und Wiederbewaldungen nach Möglichkeit zu unterstützen, aber das Projekt darf weder an meiner Person noch an den Verein *Regenwald der Österreicher* gebunden sein. Mein Wunsch ist, dass jene Grundstücke im Korridor, die wir mit Spendengeldern erworben haben, an die Tropenstation übergehen und von ihr wieder bewaldet und verwaltet werden sollen (ähnlich, wie die Grundstücke im Nationalpark, die wir der Republik Costa Rica geschenkt haben). Nur so kann eine langfristige Lösung für das Projekt „Biologischer Korridor“ gewährleistet werden, denn die Chance, dass die Tropenstation in 20 Jahren noch besteht, ist wesentlich größer als die Chance, dass es den Verein *Regenwald der Österreicher* im Jahre 2033 noch geben wird.

Von 1993 bis 2013 hat der Verein *Regenwald der Österreicher* mehr als eine halbe Million Euro seiner Spendengelder für die Tropenstation La Gamba und deren Projekte aufgewendet. Trotz der finanziellen Unterstützung durch unseren Verein wäre aus der Tropenstation nie das geworden, was sie jetzt ist, wenn sich nicht Werner Huber und Anton Weissenhofer in aufopfernder Weise, mit Fleiß und mit viel Idealismus in den Dienst der Sache gestellt hätten.